

Liebe Freunde und Förderer,

gemeinnützige Stiftungen sind eigenartige Einrichtungen: In ihnen treffen sich Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft, religiöser Einstellung und politischer Provenienz um etwas zu leisten, was unserem gesellschaftlichen System eigentlich wesensfremd ist: dem Gemeinwohl zu dienen, ohne davon selbst direkt einen Vorteil zu haben. Das Ganze funktioniert unproblematisch, solange der Unterhaltungswert der guten Tat für die Gönner selbst gewahrt bleibt oder ihr Geltungsbedürfnis bedient wird. Zahlreiche TV-Benefizgalen inszenieren das sehr eindrucksvoll - besonders gerne zur Weihnachtszeit.

Schwieriger wird es, wenn die Sinnhaftigkeit des gemeinnützigen Tuns selbst das Engagement tragen muss. Kein Wunder daher, dass es in unseren Stiftungen z. B. bei der Diskussion der Frage, was denn nun sinnvolles entwicklungspolitisches Handeln sei, nicht selten hoch her geht. Aber gerade dieses Ringen um den richtigen Weg, um die angemessene Einlösung unseres Leitsatzes „Verantwortung übernehmen - begründet handeln – Sinn stiften“ ist von zentraler Bedeutung, denn: „Es kommen tausend, die an den Ästen des Übels hacken, auf einen, der die Wurzel trifft.“ (David Thoreau, 1854) Und: „Sei dessen sicher, dass du den Armen auch wirklich die Hilfe gibst, deren sie am nötigsten bedürfen, denn es mag dein Beispiel sein, das den Abstand zwischen Dir und ihnen vergrößert.“ (ders.)

Im Leitsatz unseres Förderkonzeptes für Baumgartsbrunn liest sich das so: „Das Engagement eines Entwicklungshelfers erkennt man an seiner Präsenz, seine Wirksamkeit daran, ob er es versteht, sich überflüssig zu machen.“

Wir danken Ihnen herzlich, dass Sie auch diese noch ungewöhnlichen Gedanken begleiten und stützen.

H.-C. Behrens *W. Fiegenbaum*

H.-C. Behrens

W. Fiegenbaum



Marion Dönhoff Preis 2010

Eine Nachlese

In der letzten Ausgabe unseres Newsletters vom November 2010 berichteten wir voller Vorfreude von der bevorstehenden Verleihung des Förderpreises für internationale Verständigung und Versöhnung.

In der äußerst stilvollen Kulisse des Schauspielhauses Hamburg sprach zunächst Dr. Sommer, langjähriger Chefredakteur und Herausgeber der ZEIT sowie Vorsitzender der Jury herzliche Begrüßungsworte. Anschließend führte Astrid Frohloff durch den Festakt und machte die Gäste und Ehrengäste zunächst mit dem Lebenswerk von Marion Dönhoff kurz und anschaulich vertraut. Es hätte die große alte Dame sicherlich gefreut, wenn sie den darauf folgenden Programm-



Die mitunter leidenschaftliche Laudatio auf die Preisträger hielt Gabi Bauer, bekannt als Tagesthemenmoderatorin.



H.-Christian Behrens sprach einige Dankesworte, die gerade auch jenen galten, die nicht vor Ort dabei sein konnten.

Fotos: Die Zeit

punkt hätte erleben können, war sie doch Helmut Bleks und seinem Projekt außerordentlich verbunden.

Den Preis nahmen H.-Christian Behrens und Wolfgang Fiegenbaum für die bürger:sinn:stiftung und Michael Bleks für die Helmut-Bleks-Stiftung entgegen. Zunächst ergriff H.-Christian Behrens das Wort: „(...)Ich nehme (diesen ehrenvollen Preis) hier nur stellvertretend für die vielen Förderer unserer Arbeit entgegen. Sie haben es mit großzügigen Spenden und unermüdlichem Einsatz erst ermöglicht, dass es die Farmschule Baumgartsbrunn heute überhaupt noch gibt und zwar auf dem Weg in eine gute Zukunft.

Michael Bleks freute sich über die Ehrung des Lebenswerks seiner Eltern und dankte insbesondere im Namen der in Baumgartsbrunn geförderten Schülerinnen.

Zuletzt ergriff Wolfgang Fiegenbaum das Wort und lenkte den Blick in die Zukunft: „Dieser Preis wird uns motivieren, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzuarbeiten.“

Im Anschluss daran wurde der Hauptpreis – vorbereitet durch die Laudatio des früheren Außenministers Hans-Dietrich Genscher – dem ehemaligen

russischen Präsidenten Michael Gorbatschow überreicht. Dieser bedankte sich bei seinem Freund und dem deutschen Publikum mit sehr persönlichen Worten. Alle im Saal zeigten sich beeindruckt von den beiden großen Politikern, die an den weltverändernden Entwicklungen in den 80er- und 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts entscheidend mitgewirkt haben und reagierten spontan mit minutenlangen stehenden Ovationen.

Bei dem anschließenden Empfang hatten die Gäste Gelegenheit, sich bekannt zu machen und auszutauschen. Hier trafen sich Spender, Stifter und Repräsentanten der beiden Stiftungen; Menschen, die Baumgartsbrunn seit seiner Gründung begleiten und junge Zivildienstleistende, die uns Jahr für Jahr vor Ort engagiert vertreten.

Den Festakt haben sicher alle Teilnehmer gerne mitgefeiert und den berühmten Glanz des historischen Augenblicks genossen. Da die Zahl der zu vergebenden Karten sehr begrenzt war, konnten nur wenige von all denen, die es verdient hätten, tatsächlich geladen werden. Unser Dank gilt noch einmal allen Helfern, Spendern und Förderern der bürger:sinn:stiftung und der Helmut-Bleks-Stiftung.



Die Preisträger wurden auf die Bühne gebeten und durften den Glanz eines großen Augenblicks genießen. H.-D. Genscher, M. Gorbatschow, W. Fiegenbaum, M. Bleks, G. Bauer, H.-Ch. Behrens.

Foto: Die Zeit



Drei der ehemaligen Zivildienstleistenden waren in Hamburg dabei: Otis Gröne, Jannic Calves und Friedemann Bieber.



Gemeinsam stößt diese Gruppe von engagierten Förderern auf das Ereignis an.

Fotos: b:s:s

Berufsschule Baumgartsbrunn in Namibia

Unser Zivildienstleistender berichtet

Johannes Jäckle, der im September 2010 den Zivildienstleistenden Friedemann Bieber im Institut in Baumgartsbrunn abgelöst hatte, schildert für das „weltwärts“-Büro seine Tätigkeit. Hier folgen daraus einige Auszüge:

„Mein Empfang im Institut Baumgartsbrunn war mehr als herzlich: am zweiten Tag nach meiner Ankunft hatten die Schülerinnen ein lange herbeigesehnte Kulturveranstaltung organisiert. Eine Art Feier, bei der die Schülerinnen, ihren jeweiligen Ethnien zugeordnet, ihre Stämme durch Tänze, Trachten und traditionelles Essen den Freunden und Familien, die extra aus Windhoek angereist waren, vorstellten. Ich hätte gar nicht besser als mit einem solch farbenfrohen Wirrwarr in meine afrikanische Zeit hier starten können.

(...) Als Mathematiklehrer konnte ich in den Examen zumeist gute Noten verteilen. Es ist jedoch extrem schwer, einen deutschen Standard an die Leistungen anzulegen, da viele der Studentinnen ohne Vorkenntnisse (nach zwölf Jahren Schule!) in ihre Zeit in Baumgartsbrunn starten. Einige Schülerinnen würden in Deutschland sicher problemlos im Gymnasium mithalten können, andere, besonders Studentinnen aus ländlichen Gegenden, haben mit dem Analysieren von Problemen große Schwierigkeiten. Sinnbildlich dafür war ein Notizzettel, welchen ich nach einem Mathe-Examen einsammelte: Die Studentin hatte, um 5 mit 4 zu multiplizieren, eine halbe Seite voll mit kleinen Kugeln gemalt, von denen sie dann 5 Viererportionen eingekreist und danach alle Kügelchen in diesen abgezählt hatte – ein Vorgehen, das in Deutschland wohl selbst in unteren Klassen schräge Blicke ernten würde.

Dies ist aber halb so schlimm, da keiner der Studentinnen der Wille und die Neugierde Neues zu lernen abzusprechen ist. Dies zeigte sich vor allem während der praktischen Examina, in denen die Studentinnen äußerst kreativ Ihre eigenen Menüs kreierten und dazu passende Tischdekorationen gestalteten. Eine Leistung, die zeigt, dass die Ausbildung Sinn hat und Früchte trägt.

Mein persönlicher Alltag war von viel Arbeit geprägt. Ein Segen, wenn man die wenigen Möglichkeiten, im entlegenen Baumgartsbrunn aufkommender Langweile zu entkommen, bedenkt.

Zuerst einmal sitze ich acht Stunden am Tag im Büro, nehme Anrufe entgegen und kümmere mich um alles, was hier und dort anfällt. Dazu habe ich den gesamten Bewerbungsprozess für neue Studentinnen organisiert, Examensaufgaben gestellt, alle Noten gesammelt, Zeugnisse und Diplome gestaltet, viele Schreiben getippt und mich mit um die Organisation des Freiwilligenseminars im Dezember gekümmert.



Viel Büroarbeit für Johannes Jäckle.

Foto: Jäckle

Probleme in diesem Zusammenhang gibt es vor allem in der Definition meiner Rolle. Als Freiwilliger und Aushilfslehrer bin ich den anderen Lehrerinnen nominell natürlich unterstellt. Trotzdem rutsche ich hier und da, vor allem durch die Tatsache, dass ich wie die Institutsleitung Deutsch spreche, in eine Position, die den Lehrerinnen zumindest in der Situation übergeordnet erscheint. Hier muss man extreme Vorsicht walten lassen, da bei einigen Lehrerinnen in Windeseile Stolz und Ehrgefühl verletzt werden, wobei beides relativ ausgeprägt sein kann.

Zusätzlich steht wieder die Suche nach Praktikumsplätzen für die Monate Juni, Juli und August an. Zwar können wir in diesem Jahr auf die Betriebe des letzten Jahres zurückgreifen, in denen unsere Studentinnen zumeist einen sehr guten Eindruck hinterlassen haben. Im Gegensatz zum letzten Jahr, wo fast alle Schülerinnen auf Lodges untergebracht waren, sollen die Schülerinnen jedoch auch vermehrt die Chance kriegen, Einblick in ein Hotel zu bekommen – das Telefon glüht also wieder.“

Eine Unternehmensbildung – Ein Bildungsunternehmen

Grundseminar Wirtschaft

Vor zwei Jahren haben sie als Schüler erstmalig teilgenommen, jetzt übernehmen sie als Lehrer selbst die Verantwortung für den Unterricht: Justus Bieber, Valentin Koch und Benjamin Schulte-Sienbeck. Die neue Schülergruppe, 16 bis 17 Jahre alt, aus allen münsterschen Gymnasien ist nur unwesentlich jünger als ihre Lehrer. Was haben sie voneinander zu erwarten? Jeder Neubeginn ist anders. „Was ist Deine ganz persönliche Motivation, an unserem Seminar teilzunehmen?“ Dies ist eine der zentralen Fragen. Beantwortet wird sie von einem der Protagonisten mit den allgemeinen Worten: „Ich hoffe, dass ich hinterher schlauer bin, vor allem im Umgang mit Geld usw.“



Ist Wirtschaft nun spannend?

Foto: b:s:c

Geleitet werden die Teilnehmer dabei von einem Fragebogen, den es nach den ersten Erklärungen zu Ablauf und Zielen des Seminars auszufüllen gilt. Neben der eigenen Motivation wird dabei auch schon der aktuelle Wissensstand erfragt.

„Was ist Deine persönliche Motivation, an unserem Seminar teilzunehmen?“

„Die Teilnehmer sollen sich einmal bewusst machen, warum sie an unserem Seminarangebot teilnehmen“, berichtet Seminarleiter Justus Bieber und ergänzt: „So kann sich jeder seine ganz persönlichen Ziele setzen. Außerdem können wir die unterschiedlichen Interessen filtern und je nach Wissensstand Schwerpunkte im Lernstoff setzen.“

In schneller Folge geht es durch die unterschiedlichen Themen des Seminars, die in den folgenden zwölf Wochen auf die Schülerinnen und Schüler warten.

Über Analyse und Planung des eigenen Budgets und Gewohnteres wie Girokonten und Arten des Zahlungsverkehrs geht es schließlich zu den Grundlagen des Sparens und Anlegens. Vertraut mit Tages- und Festgeld folgt Grundlegendes zur Wertpapieranlage. Aktien, Festverzinsliche Wertpapiere und Fonds werden hier analysiert und in einen gemeinsamen Kontext gestellt. Abgerundet wird das Seminar mit einem Kapitel zu Möglichkeiten und Risiken von Krediten.

Am Ende der ersten Stunde rauchen die Köpfe Trotz manch eines unsicheren Blickes sind die Seminarleiter mit Ihren Altersgenossen zufrieden. „Es geht ja gerade nicht darum, die Teilnehmer zu überfordern. Fehler machen gehört zum Lernen dazu.“

Einige Wochen später stimmen die Seminarteilnehmer dieser Einschätzung zu. Die jungen Leute, mittlerweile mit einigem Grundwissen versehen, blicken der abschließenden schriftlichen Lernerfolgskontrolle ganz entspannt entgegen. Sie fühlen sich in ihrem Wissen sicher und gut vorbereitet, oder wie es einer der Teilnehmer lakonisch ausdrückt: „Läuft.“



Gemeinsam auf Erkundungstour.

Foto: b:s:c

Zuvor steht jedoch noch ein kleiner Ausflug in die Praxis an. So nehmen die Schülerinnen und Schüler an einer Exkursion in die Münsteraner Zentrale der PSD Bank Westfalen-Lippe, Partner der b:s:c teil, um die Arbeitsweise einer Bank zu erkunden. Teilnehmerin Henrike Bieber: „Früher habe ich gedacht, die Arbeit in einer Bank ist trocken und langweilig. Jetzt, nach dem Seminar und unserem Ausflug, weiß ich, wie viele spannende Berufsfelder in den unterschiedlichen Abteilungen zu finden sind.“

Mit der Abschlussveranstaltung und Verleihung des Wirtschaftsführerscheins an die Absolventen des Seminars am 20. Juni 2011 geht auch für die b:s:cler eine spannende Zeit zu Ende.



Jannis Born und Benjamin Schulte-Sienbeck bei einer der zahlreichen Präsentationen in Münsters Schulen.

Foto: b:s:c

Die Mitglieder der b:s:c haben alles in Eigenregie durchgeführt: ob nun die Gestaltung von Informationsmaterial und einer entsprechenden Präsentation, Terminabsprachen mit und Vorträge in den Schulen oder die Vorbereitung der einzelnen Seminare sowie der abschließenden Prüfung.

Benjamin Schulte-Sienbeck, Vorsitzender der b:s:c und einer der Seminarleiter, erläutert: „Auch wir als Unterrichtende haben in den letzten Wochen bei der Vorbereitung des Seminars unheimlich viel gelernt. Wir konnten unser Organisationstalent erproben und viele Erfahrungen sammeln.“
Im Oktober 2011 startet der fünfte Durchgang des Grundseminars Wirtschaft.

Seminar Onlinebanking

Wegen des erfreulichen Echos bieten die bürger:sinn:company und die PSD Bank Westfalen-Lippe das Seminar Onlinebanking für Erwachsene aller Altersstufen im Juli 2011 wieder an.

In 120 Minuten werden eine theoretische Schulung und praktische Übungen zum Thema Onlinebanking geboten.

Termine sowie weitere Informationen finden Sie unter: www.buergersinnstiftung.de

Interessierte richten ihre Anfrage bitte an:
bsc@buergersinnstiftung.de

Telefonisch erreichen Sie den Projektleiter unter: 01578/8164630

Beispielhaftes Engagement

Bekenntnis für Baumgartsbrunn

Diesmal berichtet ein Mitarbeiter der ersten Stunde. Herr Achim von Dombois schreibt über sein Mitwirken in Namibia bei der Gründung der Berufsschule vor 20 Jahren:

„Bis heute haben meine Frau und ich, dazu manche unserer Freunde, der Frauenberufsschule eine unterstützende Treue gehalten. Denn in diesem Entwicklungsprojekt wird endlich einmal das verwirklicht, was wir immer als Ziel anstreben: Hilfe zur Selbsthilfe!“

Als Helmut Bleks seine neue Berufsschule für junge, mittellose namibische Frauen plante, brauchte er für die pädagogische Ausrichtung des Unternehmens, für die Formulierung der Schulziele und Lehrpläne (in Englisch) eine helfende Hand und fand sie 1990 in meiner Person beim Senior Experten Service (SES) in Bonn, der weltweit Seniorinnen und Senioren zu zeitbegrenzter Hilfestellung

vermittelt. Ich hatte gerade meinen Dienst an einem Bonner Gymnasium quittiert, besaß durch meine Arbeit an der Deutschen Schule Kapstadt Afrika-Erfahrung und freute mich auf eine sinnvolle Aufgabe im schwarzen Kontinent.



Englischgruppe der Hauswirtschaftsschule Baumgartsbrunn mit ihrem Lehrer Achim v. Dombois; November 1990.

Foto: A. v. Dombois

Helmut Bleks hatte die Vision einer praktischen, nicht-akademischen Ausbildung der ihm anvertrauten jungen Menschen, die danach Stellen auf Gästefarmen, in Gaststätten und Hotels antreten oder als kompetente Farmerfrauen und Familienmütter ihr Glück finden würden.

Die praxisnahe Ausbildung in der Hauswirtschaftsschule sollte möglichst den ganzen Menschen erfassen, dem die neue Schulgemeinschaft vielleicht sogar Heimat und Geborgenheit bieten könnte, die aber in jedem Fall nach der großen politischen Wende von 1990 den jungen Frauen neue Lebensperspektiven eröffnen würde.

Demgemäß begannen wir in Praxis und Theorie mit Unterricht in Landwirtschaft, Gartenbau, Tierhaltung, Kochen, Ernährungslehre, Nähen, Hygiene, Kindererziehung, und Haushaltsführung. Da die Schülerinnen in der neuen Nationalsprache Englisch sicherer werden sollten, unterrichtete ich täglich eine Englischstunde.

Wünschenswert erschien uns eine überzeugende Übereinstimmung der Schulziele mit den Grundgedanken der neuen namibischen Schulpolitik, was zu zahlreichen Gesprächen mit den Behörden und zum Studium der einschlägigen pädagogischen Literatur führte. Mit unserem Praxisbezug rannten



Englischunterricht mit Herrn Achim von Dombois.

Foto: A. v. Dombois

wir im Ministerium offene Türen ein, ebenso mit der stärkeren Förderung von Frauen.

Und wenn der Minister – Bleks kannte sie alle – „Education with production“ für lobenswert hielt, stimmte letzterer nur zu und antwortete: „Genau das tun wir!“, wobei er an die Erzeugnisse aus Garten und Schlachtereie dachte.

Nun war zur Eröffnung des „Institute of Domestic Science and Agriculture“ – wie wir etwas vornehmer genannt wurden – am 8. Februar 1991 alles bereit, Schulziele und Lehrpläne konnten rechtzeitig fertig gestellt werden.“

Besonderer Dank

Für Ihren Zuspruch, Ihr Interesse und die Begleitung der bürger:sinn:stiftung möchten wir uns ganz herzlich bedanken! Ihre positiven Rückmeldungen sind eine große Motivation für die Fortführung der Stiftungsarbeit.

Herzlichen Dank auch für die zahlreichen Spenden, die wir in den letzten Jahren verzeichnen durften.

Impressum

bürger:sinn:stiftung
Gartenstraße 35, 48147 Münster
Tel: 0251/932-57 555, Fax: 0251/932-57 556
info@buergersinnstiftung.de

Vorstand:

H.-Christian Behrens, Prof. Dr. Wolfgang Fiegenbaum

Ein spezieller Dank geht auch an die

Münstersche Zeitung

Das Beste am Guten Morgen

Medienpartner der bürger:sinn:company, die wiederum Druck und Versand unseres Newsletters übernommen hat.

Redaktion:

Gudrun Behrens
Stephan Feder
Werner Obst